

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bibliographie der badischen Geschichte

Lautenschlager, Friedrich

Stuttgart, 1.1929/30(1930) - 8.1960/72(1979); 9.1984

Einführung

urn:nbn:de:bsz:31-41624

Einführung

Auf Seite 1—4 des vorliegenden Werkes sind die Zusammenstellungen badischer Geschichtsliteratur verzeichnet. Die abgeschlossenen unter ihnen behandeln entweder ein sachlich oder räumlich beschränktes Teilgebiet, oder sie stellen eine auf Grund bestimmter Voraussetzungen bearbeitete Literaturlauswahl dar. Eine zusammenfassende, alle Seiten des geschichtlichen Lebens des badischen Staates, Landes und Volkes berücksichtigende, nach Vollständigkeit strebende Bibliographie findet sich nicht unter ihnen. Auch die beiden unter Nr. 18 und 19 angeführten Teile der in den Jahren 1897—1901 erschienenen „Badischen Bibliothek“ bilden für die Zeit bis zur Jahrhundertwende kein ausreichendes Nachschlagewerk für den Historiker, so sehr sie für viele Studien benutzt werden mussten und mit Dank auch benutzt worden sind. Ihr erster Teil enthält eine systematische Zusammenstellung der selbständig erschienenen Druckschriften zur Staats- und Rechtskunde der Markgrafschaften, des Kurfürstentums und des Grossherzogtums Baden. Es fehlen in ihm alle in den periodischen Schriften veröffentlichten Arbeiten. Und unberücksichtigt gelassen ist das Schrifttum zur Rechts- und Staatskunde der in der Napoleonischen Epoche ganz oder teilweise zu Baden geschlagenen oberrheinischen Territorien. Der von Otto Kienitz und Karl Wagner unter dem Titel „Litteratur der Landes- und Volkskunde des Grossherzogtums Baden“ bearbeitete zweite Teil enthält, nach geschichtlichen und geographischen Landschafts- und nach Ortsbegriffen getrennt, eine beträchtliche Anzahl geschichtlicher Titel, auch solcher aus Zeitschriften und Zeitungen. Auch dieser Band hat trotz bedenklicher Mängel, vor allem hinsichtlich der ohne bibliographische Schulung gemachten, nicht selten irreführenden Titelaufnahmen, namentlich durch die Erschliessung ortsgeschichtlicher Literatur seine bleibenden Verdienste auch um die badische Geschichte.

Um die Lücke zu schliessen, die nach dem Gesagten in den Hilfsmitteln zum Studium der badischen Geschichte vorhanden war, hat die Badische Historische Kommission in ihrer 27. Plenarsitzung vom 4. Dezember 1908 auf Anregung von Geheimerat Dr. Karl Obser und Geheimerat Prof. Dr. Jakob Wille die Bearbeitung einer Bibliographie der badischen Geschichte in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Diese soll in systematischer Anordnung sowohl die selbständig, wie die in Sammelwerken und in Zeitschriften erschienenen Quellen und

Darstellungen zur badischen Geschichte im weiteren Sinne, also unter Einbeziehung ihrer Hilfs- und Sonderdisziplinen einschliesslich der Personen- und Familiengeschichte, der Forschung bereitstellen. Bis zu seinem Austritt als Hilfsarbeiter für die allgemeinen Zwecke der Kommission (1910) hat Dr. Eugen Stamm eine Anzahl badischer historischer Zeitschriften ausgezogen. Ausserdem wurden in Karlsruhe eine Reihe von Druckschriften des Generallandesarchivs und die Miscellaneabände der Badischen Landesbibliothek, so weit sie „Badensia“ enthalten, aufgenommen. In den Jahren 1913 und 1914 haben an der Universitätsbibliothek Heidelberg Fräulein Elisabeth Wille und der im Weltkrieg gefallene Dr. Herbert Burckhardt die Materialsammlung fortgesetzt. Im August 1915 bin ich mit der Bearbeitung betraut worden.

Im Interesse der formalen und sachlichen Einheitlichkeit des Werkes habe ich alle mir übergebenen Titel überprüft und nach den bibliographischen Regeln für ihre Aufnahme berichtigt. Ich bin dabei, wie während des langen Verlaufes meiner weiteren Sammelarbeit, von der Forderung ausgegangen, wenn irgend möglich, jedes in die Bibliographie aufgenommene Werk und jeden angeführten Zeitschriftenaufsatz selber vor Augen gehabt zu haben. Bei der Befolgung dieses Grundsatzes hat sich häufig gezeigt, wie leichtfertig bisweilen durch unbeschene Übernahme falscher oder falsch verstandener Zitate vorgegangen wird. Freilich habe ich erfahren müssen, wie schwierig und zeitraubend der Augenschein in vielen Fällen ist. Unter den öffentlichen Bibliotheken Badens ist keine, die auch nur annähernd alle die für die vorliegende Sammlung in Betracht kommenden Schriften besitzt. Auch die Badische Landesbibliothek, die den wertvollen Schatz des altbadischen Schrifttums beherbergt und heute die Zentralsammelstelle für „Badensia“ ist, kann als solche nicht in Anspruch genommen werden für die ältere Literatur zur Geschichte der übrigen oberrheinischen Territorien. Ich bin dem Ministerium des Kultus und Unterrichts zu lebhaftem Dank verpflichtet, dass es mir durch die Gewährung eines halbjährigen Urlaubs vom 1. November 1925 bis 30. April 1926 ermöglicht hat, vor allem die ortsgeschichtliche Literatur durch die Aufnahme der Bestände der Landesbibliothek zu ergänzen. Darüber hinaus aber habe ich im Leihverkehr die badischen und ausserbadischen Bibliotheken und Archive so ausgiebig in Anspruch nehmen müssen, dass ich auch an dieser Stelle die Gelegenheit ergreife, dafür herzlich zu danken. In erster Linie gebührt dieser Dank der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, ihrem Leiter und ihren Beamten. Die Kollegen dort haben mir weit über das amtliche Mass hinaus in persönlicher Hilfsbereitschaft zur Seite gestanden. Er gebührt der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., wo Herr Kollege Dr. Josef Rest sich meiner Suchzettel in liebenswürdiger Weise angenommen, und dem Archiv dieser Stadt, dessen Direktor Herr Dr. Friedrich Hefele mich durch häufige Zusendungen und Hinweise sehr zu Dank verpflichtet hat. Gerne gedenke ich auch der freundnachbarlichen Hülfe der Züricher Zentralbibliothek. Ein kleiner Rest von Wer-

ken, die ich bisher leider nicht selbst einsehen konnte, ist trotz all der Hilfsbereitschaft übrig geblieben. Aus gutem Grunde weise ich darauf hin, dass ich die aus Kienitz-Wagner übernommenen Nummern 3192. 3823. 3962a. 3970. 3995. 4023 und 4024; die bei Pohler, *Bibliotheca historico-militaris* zitierten Nummern 3018. 3026. 3037. 3039. 3057. 3090. 3091. 3094. 3096—3098. 3408a. 3411. 3419a. 3423. 3500. 3577. 3638. 3645. 3646. 3659—3662 und die in „D'r alt Offeburger“ 1900, Nr. 63 verzeichnete unter Nr. 3516 angeführte Relation bislang nicht habe erreichen noch anderweitig bibliographisch habe feststellen können. Ich habe mich aus verschiedenen Gründen nicht zu der auch von anderer Seite nahegelegten Beifügung der Institute, die die schwerer zugänglichen Werke besitzen, entschliessen können. In der Universitätsbibliothek Heidelberg wird man, so lange meine Zettel dort aufbewahrt werden, die Besitzvermerke feststellen können und es steht wohl nichts im Wege, sie auch der Landesbibliothek, bei der in erster Linie Bestellungen auf Grund der Bibliographie (hoffentlich mit Nummern!) einlaufen werden, und der Universitätsbibliothek Freiburg mitzuteilen.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, dass eine von der Badischen Historischen Kommission herausgegebene Bibliographie wissenschaftliche Ziele verfolgt. Die Hauptgrundsätze für ihre Anlage und ihren Aufbau können nur aus dieser Zwecksetzung hergeleitet werden. Trotzdem kann sie sich darüber hinaus unter gewissen Zugeständnissen auch an einen weiteren Benutzerkreis wenden, der von der Pflege der praktischen Heimatkunde her sie zu Rate zieht. Es ist notwendig, die Benutzer darüber zu unterrichten, welche allgemeinen Gesichtspunkte für die Materialsammlung und für die formale und sachliche Anordnung des Werkes massgebend gewesen sind.

Ein grundsätzlicher Unterschied hinsichtlich der Erscheinungsform der in die Bibliographie aufzunehmenden Schriften ist nicht gemacht worden. Selbständig erschienene Bücher wechseln ab mit Arbeiten in Sammelwerken und in Zeitschriften. Eine Wertverschiedenheit zwischen diesen Gruppen besteht nicht. Anders musste ich mich dem in Tageszeitungen Erschienenen gegenüber verhalten. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, dass unter den für den Tag geschriebenen historischen Abhandlungen auch wertvolle, die Wissenschaft fördernde Arbeiten sich befinden oder solche, die eine erste Bekanntschaft mit einem sonst nicht behandelten Thema vermitteln. Ihretwegen aber systematisch alle in Betracht kommenden Zeitungen durchzusehen, würde die Kraft eines einzelnen Bearbeiters übersteigen und überdies den Aufwand an Zeit und Mühe kaum lohnen. Davon ist von vornherein abgesehen worden. Wenn aber immer derartige Veröffentlichungen dem Bearbeiter auf anderem Wege bekannt geworden sind, — es pflegen dies in der Regel die wertvolleren zu sein — hat er sie nachgesehen und sich über ihre Berücksichtigung schlüssig gemacht. Einzelne Karten und Pläne haben in der Regel keine Aufnahme gefunden.

Die zeitliche Grenze der Titelaufnahmen wurde bis hart an den Beginn der Drucklegung herangerückt. Jedenfalls ist erstrebt worden, so weit dies möglich war, die bis Ende 1927 erschienene Literatur noch mit aufzunehmen. Für die Universitätsschriften konnte als letzter der erst vor einigen Monaten erschienene Jahrgang 1926 des Jahresverzeichnisses berücksichtigt werden.

Besondere Schwierigkeit hat die Entscheidung über die räumliche Begrenzung des Aufzunehmenden verursacht. Dies liegt begründet in der Entstehungsgeschichte des badischen Staates. Die Geschichte der Länder, die der Machtspruch des ersten Napoleon in dem Rheinbundstaat Karl Friedrichs vereinigt hat, ist, immer wieder hinausgreifend über die heutigen Staatsgrenzen, so eng mit der allgemeinen Geschichte der Oberrheinlande überhaupt verflochten, dass auch die Bibliographie der badischen Geschichte auf weite Strecken sich erweitern muss zu einer Bibliographie der Geschichte der Oberrheinlande. Und zuweilen sind badische, oberrheinische und allgemeindeutsche Geschichte so eng miteinander verknüpft, dass sich die Notwendigkeit ergibt, auch allgemeinere Schriften aufzuführen, die unser Land ausführlich mitbehandeln. Darüber, wie weit man in diesem Falle gehen soll, werden immer verschiedene Meinungen herrschen. Wenn man an den grossen Kreis nicht-fachmännischer Benützer denkt und an alle diejenigen, denen das bibliographische Rüstzeug der Bibliotheken nicht zur Verfügung steht, wird man da und dort die Aufnahme einer Arbeit billigen, die der Fachhistoriker entbehren könnte. Dass der Hinweis auf die allgemeineren Werke dem von der Heimatkunde und der Lokalgeschichte her sich Rat holenden Benützer nur heilsam sein kann, weiss ich aus langer Erfahrung. Ich stehe zudem persönlich auf dem Standpunkte, dass das Verhältnis der landesgeschichtlichen Bibliographien zur Quellenkunde der gesamtdeutschen Geschichte bei einer Neubearbeitung des „Dahlmann-Waitz“ so aufgefasst werden sollte, dass der letztere auf Kosten der territorialen Bibliographien erheblich entlastet werden könnte. Der „Dahlmann-Waitz“ mag auf besonders ausführliche Abschnitte der begrenzteren Literaturzusammenstellungen verweisen. Ich hoffe, dass ich ihm in diesem Sinne etwa in den Abschnitten über das Konstanzer Konzil, den Bauernkrieg, die Kriege am Oberrhein im 16.—19. Jahrhundert, den Rastatter Kongress viele Arbeit habe abnehmen können. Die landesgeschichtliche Bibliographie sollte in der Regel die rasche Greifbarkeit der anderen Bibliographien nicht voraussetzen. Aus demselben Grunde ist auch auf die allgemeinen Werke und die hereinspielenden Einzelarbeiten zur Geschichte der Nachbarländer und zwar jeweils in der in Frage stehenden Gruppe aufmerksam gemacht worden.

Zur sachlichen Einteilung des ganzen Werkes sind folgende Anmerkungen zu machen. Dem ersten, in seiner ersten Hälfte hier vorliegenden Bande mit der allgemeinen einleitenden Literatur und der Literatur zur allgemeinen politischen Geschichte wird ein zweiter folgen, der die Hilfswissenschaften und die historischen Nebenfächer: Rechts-

und Verfassungsgeschichte, Kirchengeschichte, Schulgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte usw. behandeln soll. Ein dritter Band ist der historischen Landes- und Volkskunde einschliesslich der Ortsgeschichte und Ortsbeschreibung, der Personen- und Familiengeschichte vorbehalten. Ein alphabetisches Titel- und Sachregister werden das Werk abschliessen. Titel, die ihrer Natur nach mehreren Gruppen innerhalb des Systems zugeteilt werden konnten, sind nur an einer Stelle angeführt, von den anderen ist verwiesen worden. Es ist dabei der Grundsatz befolgt, jeden Titel an der ersten durch die zeitliche oder sachliche Ordnung innerhalb der Gesamteinteilung möglichen Stelle zu zitieren. Es schien für eine historische Bibliographie nicht angebracht, Titel aus dem zeitlichen und ursächlichen Zusammenhange, dessen Darstellung sie, wenn ich so sagen darf, in historischer Kurzschrift geben, herauszureissen, um sie nach Landschafts- und Ortsbegriffen eingeteilt für gewisse Fälle vielleicht bequemer bereitzustellen. Um aber das gesamte Titelmateriale auch von den Ortsbegriffen her zu erschliessen, ist die Landeskunde einschliesslich der Ortsgeschichte dem letzten Bande zugewiesen worden. So können von diesen Gruppen aus auf alle bereits angeführten Titel, die einen Landschafts- oder Ortsbegriff enthalten, einfache Nummernverweisungen gemacht werden. Die ohnedies fast verwirrende Fülle der Literatur über einzelne Orte konnte durch die Zuweisung des über das rein Ortsgeschichtliche hinaus für die allgemeinere Entwicklung bedeutsam Gewordenen in die umfassenderen Gruppen wesentlich entlastet werden. Ein Blick in die leider so ungleich geordnete Literatur einzelner Orte bei Kienitz-Wagner musste einem fast dreissigjährigen Zuwachs ortsgeschichtlicher Schriften gegenüber den Bearbeiter nur darin bestärken, sich für den oben begründeten Einteilungsmodus zu entscheiden.

Was die formale Behandlung und Anordnung des Titelmateriale betrifft, so bedarf es bei einem bibliothekarischen Bearbeiter der besonderen Versicherung nicht, dass das notwendige Mass bibliographischer Genauigkeit als eine *conditio sine qua non* und nicht als ein Gespenst hinter ihm gestanden hat. Dass ein Unterschied ist zwischen einer Aufnahme für den Bibliothekskatalog, die lediglich zur Identifikation einer gesuchten Schrift ausreichen muss, und einer solchen für eine wissenschaftliche Bibliographie, bei der das für ihre Aufnahme in eine bestimmte Gruppe Wesentliche oft im Titel nicht oder an untergeordneter Stelle erscheint, habe ich entsprechend berücksichtigt. Bibliographisch verschiedene Arbeiten gleichen Inhalts sind aufeinander bezogen worden. Quellen und zeitgenössische Schriften sind von den Darstellungen innerhalb ihrer Gruppen getrennt. Die Darstellungen sind nach dem Erscheinungsjahr geordnet. Die Quellen und zeitgenössischen Schriften werden in alphabetischer Reihenfolge unter Auszeichnung des Verfassers oder des Ordnungswortes durch Fettdruck aufgeführt. Quellenkundliche Untersuchungen erscheinen bei den Quellen, sind aber, wenn sie den Text selbst nicht enthalten, nicht mit dem das Stichwort aus-

zeichnenden Fettdruck bedacht. Auch sonst eigneten sich einige kleineren Abteilungen ihrer Natur nach mehr für die alphabetische Anordnung nach lokalen Gesichtspunkten. In diesem Fall ist der massgebende Ortsbegriff erstmalig fett gedruckt worden.

Einige notwendigen Bemerkungen über die Anlage einzelner Teilabschnitte im Besonderen wird jeweils das Vorwort des betreffenden Teilbandes enthalten. Hier sei zu dem vorliegenden ersten Halbband nur noch Folgendes gesagt. Bei der Aufzählung der Literatur des Hauptabschnittes A. „Allgemeine einleitende Literatur“ ist nur auf das für historische Studien in Betracht kommende Material Rücksicht genommen worden. Es hätte zu weit geführt, an dieser Stelle etwa alle Bibliothekskataloge oder Zeitschriften aufzuzählen. Über die Einschränkung, mit der die vor- und frühgeschichtliche Fundliteratur im Hauptabschnitt C und die Quellenliteratur in den Abschnitten C und D zitiert werden, geben die Vorbemerkungen auf Seite 94 und 141 Aufschluss. Der Hauptabschnitt D. „Allgemeine politische Geschichte der oberrheinischen, insbesondere badischen Lande, ausschliesslich der Geschichte der einzelnen Territorien vom Interregnum bis zur Gründung der Rheinbundstaaten“ enthält jene geschichtlichen Begebenheiten, die mehreren oder allen das heutige Baden bildenden Territorien gemeinsam waren. Es ging nicht an, die Literatur über sie auf die einzelnen Territorien zu verteilen. Ich habe sie deshalb in dem genannten Abschnitt vereinigt und lasse die spezielle Geschichte dieser Territorien ihm erst folgen. Es ist so eine Reihe entstanden, die im Grunde die interterritoriale Geschichte der Oberrheinlande als Teilerscheinung der gesamtdeutschen Geschichte überhaupt behandelt. Die Kriegsgeschichte, die bisweilen von der politischen getrennt wird, ist mit einbezogen. Sie ist für unser Land, auf dessen Boden die weltpolitischen Kämpfe zweier Nationen mit zum Austrag kamen, auf weite Strecken des siebzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts die Geschichte überhaupt, die Leidensgeschichte des Grenzlandes. Die Einteilungsstrecken dieser Reihe sind naturgemäss von der deutschen Geschichte übernommen. Ich trage die Verantwortung für die Schaffung des Hauptabschnittes D mit besonderem Ernst. Der zu früh von uns gegangene, allseitig verehrte Sekretär der Badischen Historischen Kommission, Geheimer Archivrat Dr. Albert Krieger, der die Güte hatte, den Plan dieser Einteilung mit mir eingehend zu erörtern und zu billigen, kann sie nun leider nicht mehr auf ihre praktische Brauchbarkeit hin prüfen.

Mit diesen orientierenden Bemerkungen übergebe ich den ersten Halbband der Bibliographie der Badischen Geschichte der Öffentlichkeit und damit auch der Fachkritik. Möge diese bei der Aufzeigung der Mängel und Unvollkommenheiten, die auch diesem Werke anhaften werden, dem Bearbeiter zugutehalten, dass er mit allem Ernst bestrebt war, sie auf ein erträgliches Mass herabzumindein. Die Kraft, dem vorgesetzten Ziele nachzueifern, ist ihm

erwachsen aus der Liebe zu seinem badischen Heimatlande, das in Vergangenheit und Gegenwart oberrheinische Eigenart mit der Treue zum deutschen Vaterland verbunden hat und verbindet, und aus der Dankbarkeit für die Erforscher und Darsteller seiner Geschichte, deren Namen dieses Werk verkündet. Wohltuend und aufmunternd war die vielseitige Förderung, die mir fortlaufend oder gelegentlich zuteil geworden ist. Ich habe weiter oben bereits Gelegenheit genommen, besonderer Unterstützung dankbar zu gedenken. Es sei mir an dieser Stelle verstattet, jenen Herren meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen, die in besonderem Masse durch Rat und Tat das Werk gefördert und mit gutigem Interesse die Arbeit an ihm begleitet haben: Herrn Geheimerat Dr. Karl O b s e r, Direktor des Generallandesarchivs i. R., Herrn Geheimerat Professor Dr. Jakob Wille, dem früheren, und Herrn Professor Dr. Rudolf Sillib, dem derzeitigen Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek. Ich fühle mich dankbar verbunden der Badischen Historischen Kommission und deren Sekretär, Herrn Archivdirektor Dr. Hermann Baier, ebenso wie der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft für die Gewährung eines Zuschusses zur Drucklegung. Die Universitätsdruckerei J. Hörning in Heidelberg hat sich durch die sorgfältige Ausführung des Druckes Verdienste erworben. Noch bleibt mir, herzlich zu danken dem unermüdlichen Helfer bei der Stoffsammlung der letzten Jahre, dem verständnisvollen Mitleser aller Korrekturen, Herrn Bibliothekobersekretär Walter L a u e r in Heidelberg.

Heidelberg, den 7. Dezember 1928.

Friedrich Lautenschlager
